Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christoph Friedrich

Preisz Oder Unsterblich-Ewig-blühender Lob-Spruch Aller Redlichen und Rechtsgelehrten Advocaten Und dero Wahren Eigenschafften Die sich Der hochheilsamen Gerechtigkeit zum Dienste auffgeopffert/ und durch unermüdeten Fleiß solche Würde und hohen Ehren Titul ... erlanget

Güstrow: Scheippel, 1673

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630/phys_0001
DFG

3 Rg. Lub.

L. A—C.

32. 5.

Fe-1538.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn730680630/phys_0002
DFG

Preiß
Oder
Unsterblich-Ewig-blühender
Lob-Spruch
Aller
Redlichen und Rechts-gelehrten
ADVOCATEN
Und dero
Wahren Eigenschafften
Die sich
Der hochheilsamen Gerechtigkeit zum Dienste auffgeopffert / und durch unermüdeten Fleiß solche Würde und hohen Ehren Titul / Dignitäten und Freyheiten auff Fürnehmen von Käysern / Königen / Chur- und Reichs-Fürsten fundirten und höchst-privilegirten Academien erlanget.

***

JUSTUS CEU PALMA
VIREBIT.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Güstrow
Gedruckt durch Christian Scheippeln 1673.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630/phys_0003
DFG

Allen treuen / auffrichtigen ADVOCATEN,

Insonderheit aber

Denen

Hoch-Edlen / Vest- und Hochgelahrten

Hn. JOHANNI Schultzen /

J. U. D.

Hn. JOHNNI Nesen / J. U. D.

Hn. MATTIAS Schrödern /

J. U. L. und Fürstl. Meckl. FISCALI.

Hn. MATTHAEO Schlüter /

J. U. Doctorando.

Und

Hn. PAULO Kistmachern /

J. U. Candidato.

Allerseits berühmbten

ADVOCATEN

Meinen Hochgeehrten Herren und geneigten Gönnern /

Hoch-

HochEdle/ Vest- und Hochgelahrte Hochgeehrte Herren/

DEr sich also selbst-nennende Severin von Monzambano redet als ein leicht- oder wanckelmühtiger Italiäner von den Gelehrten Teutscher Nation in der Vorrede seines Discourses oder gründlichen Bericht von der wahren Beschaffenheit des Teutschen Reichs gahr verkleinerlich / und beschuldiget dieselbe / daß die Teutsche/ nemlich/ mit einer unersättlichen Schreibe-Sucht behafftet wären/ die wenigsten aber vermöchten etwas Dächtiges herfür zu geben / so da wol und vernünfftig außgesonnen / oder auch seiner zierlichen Vorstellung halber gelobet werden könte / damit jedoch an Verderbung des Papiers kein Mangel erschiene/ thäten die meisten da und dorten Stücke zusammen schreiben / und hernachen ein gantzes darauß machen / wie wenig Verstand gleich dabey zu verspüren/ ꝛc. Seine eigene Worte lauten also: Teutonicos homines Insatiabile Scribendi Cacoëthes tenere: Verum paucissimis datum aliqvid procudere qvod Inventionis acumine aut genii lepore politi applausum Seculi possit provocare. Ne tamen periturae parcatur Chartæ, pleramqve turbam petitas passim particulas in unam Compingere massam vix uspiam adsperſa judicii mica. Nec plagii apud ipsos habere Crimen, aliorum opera paucis interpolata locis, pro novis Venditare, &c.

Ich bin zu gering von dieser des also genanten Herrn Monzambani Verkleinerung / womit er die redliche Teutsche vermessentlich zu beschimpffen vermeinet / zu urtheilen / noch viel geringer aber einige Verantwortung dagegen für zu stellen / bin auch dazu nicht eben gedingt: Allein daß gleichwol der löblichen Teutschen Nation darunter zu nahe geschehen / werden auch die gebohrne Italiäner / welche in Teutschland an fürnehmer Könige / Chur- und Reichs-Fürsten Höfe / sich auffhalten / und auch nur seithero 20. Jahren / die ans Licht gebrachte/ von Teutschen Erfundene herrliche Geist- als weltliche

liche oder Politische Scripta, so wol in Teutscher als Lateinischer Sprache gesehen und gelesen / von selbsten zustehen und bekennen müssen :

Ein kluger und verständiger Teutscher / wird gerne denen Italiänern den herzlichen Nahmen Sinn-reich beylegen / wann selbige nicht die ihnen von dem Schöpffer aller Creaturen verliehene treffliche Ingenia mißbrauchen / per acumen Inventionis Domini Itali, multoties ad Atheismum, proch dolor ! deferuntur.

Dieses alles aber an seinen Orte gestellet / so hätte mich gleichwol des Herrn Monzambani Beschuldigung von diesen meinen vorgenommenen Zweg etlicher maßen abschrecken sollen / in dem ich mich unterstehe / eine tieff-sinnige Rede von einen fürtrefflichen Redener zu entlehnen / und ein weisses Papier mit Teutschen Worten zu bemahlen : Allein weil gleichwol nichtes neues / auch einer Nation nicht eben so schimpflich / ein erfundenes Werck / ohn einzige Verkleinerung des ersten Authoris, aus der einen Sprache in die andere zu verändern : Weil ein ieglicher nicht alle Sprachen verstehet / & omnibus Corinthum vel Galliam aut Italiam adire non licet, dennoch gleichwol mancher ein Tractätlein / so etwan in einer fremden Sprache inventiret oder auffgesetzet / gerne zu lesen belieben / und Verlangen haben möchte / als ist öffters dergleichen Umsetzung geschehen und zugelassen worden :

Wie viel herzliche Bücher seynd von fürtrefflichen Männern aus fremden / in unsere Teutsche Mutter-Sprache mit tausendfachen Nutzen ans Licht gebracht ? Und dann schon ein berühmter und an einem benachtbarten Hoch-Fürstlichen Hofe wolbekandter Rechts-Gelahrter / ihme nicht zu widern seyn lassen / diesen Lob-Spruch aller Redlichen Advocaten aus der ersten / nemlich Frantzösischen in die Lateinische Sprache zu übersetzen / so habe auch mich nicht gescheuet / diesen herzlichen Ruhm / auch diesem lobsamen Orte / der preißwürdigsten Fürtrefflichkeit halber für zu stellen : Insonderheit da / (welches doch zu beklagen) der sonst ruhm-würdigste Nahm oder Ehren-Titul Doctor Juris oder Advocat so gahr gemein / und bey dem gemeinem Manne so geringschätzig / ja wol gahr die Doctores Juris oder Advocati, mit denen also genannten Marck-Schreyern wollen verglichen und gehalten werden / (wiewol zu hoffen oder vielmehr zu glauben / daß gleichwol alle redliche und gewissenhaffte Doctores und Advocati damit nicht werden gemeinet seyn.

Mit was für herzlichen und an der Zahl Ein hundert und dreyßig sonderbahren Privilegien alle rechtschaffene Doctores Juris begabet / davon geben der Cardinalis Florentinus Zabar. und Alexand. in Dig. mehre-

mehrere Nachricht. In denen Canonibus tract. de Poenit. dist. 2. werden die Doctores Juris civilis, Radii Solis, der Sonnen-Stralen genannt.

Die Heilige-Schrifft bezeuget / das die Jenige welche viel zur Gerechtigkeit weisen / werden leuchten wie die Sterne immer und Ewiglich Dan: 12.

Wie herzlich die Imperatores LEO und ANTHEMIUS von allen Redlichen Advocaten, deren Ampt / Nutzbahr- und Nothwendigkeit / discuriren / ist zuersehen ex L. 14. C. de Advocatis diversorum Judiciorum: ADVOCATI qvi dirimunt ambigua fata Causarum Suæq; defensionis Viribus in rebus sæpè publicis ac privatis lapsa erigunt, fatigata reparant, non minus provident humano generi, qvam si præliis atqve Vulneribus Patriam, parentes salvarent. Nec enim Solos nostro imperio militare credimus illos, qvi gladiis, Clypeis & thoracibus nituntur, sed etiam Advocati militant, namq; causarum Patroni, qvi gloriosæ Vocis Confisi munimine, laborantium spem, vitam & posteros defendunt. Unde l. 4. in pr. C. de Advocatis divers. Jud.

Laudabile Vitæq; hominum necessarium Advocationis officium maximè principalibus præmiis oportet remunerari.

Bekannt ist es / wie die Doctores Juris durch die Insignia Doctoratus Hochgeadelt seind / und dahero in allen Reichs-Abscheiden denen Nobilibus, oder Adelich-gebohrnen / wo nicht vorgezogen / dennoch gleich gesetzet werden / weil sie personalem Nobilitatem Vi & Authoritate Cæsarea repræsentiren;

Bekannt ist es / wie die Doctores Juris bey den Act. Promotionis ferner geadelt werden / durch Auffsetzung der Hauben / derer sich auch jener grosse Admiral des Königreichs Siciliæ nicht geschämet / sondern hoch und wehrt gehalten / als ein herzliches Zeichen seiner Hocheit.

Die Anstekung des Ringes geschiehet zur kundbahren Anzeige / daß ihnen die Edle und keüsche Juris Prudentia vermählet sey.

Der fürtreffliche Polnische Orator und Abgesandter an Ihre Käyserliche Majestät bekennet in seiner damahls mit höchsten Ruhm abgestatteten Anwerbungs-Rede / wegen der Käyserlichen Princessin ELEONORA für den / aus Pohlnischer Freyheit so einhellig erwehlten und jetzo regirenden Könige MICHAEL, öffentlich / daß es kein

ringes sey / des Käysers Schwager zu seyn / Gewiß es ist auch kein schlechtes und keine geringe Ehr mit der Juris Prudentia vermählet zu seyn.

Die güldene Kette womit sie umbgeben werden / bezeuget / daß sie mit aller Perfection und Vollenkommenheit umbgeben seyn sollen.

Die Toga Virilis soll ihnen seyn zum stetswehrenden Gedächtniß / daß sie nicht allein für sich selbst / in Friede und Ruhe leben / keine zanckſüchtige fürwitzige Stachel-Worte in ihren Processen führen / wie öffters von einigen Causidicis geschiehet / und dadurch die unschuldige Partheyen leiden müssen / sondern auch andere zu Erlangung friedliebender Einigkeit behülfflich seyn sollen. u. s. f.

Wann ein redlicher Doctor Juris seinen Eydt / So er bey Erlangung dieser Dignität abgeleget / oder ein gewissen-haffter Advocatus bey hohen Fürstl. Justitz-Cantzleyen abgestattet / vernünfftig bedencket / wird er billig davon abstehen / und vielmehr dahin bedacht seyn / wie Er erstlich / sein Gewissen (so ihm lieber / als aller Welt Schätze seyn soll / und welches dermahlen eins rechtschaffene Rechnung wird geben müssen / wann kein appelliren oder provociren ad Cameram mehr gelten / oder Zeit übrig seyn wird / restitutionem in Integrum zu suchen) recht und wol in acht nehmen / dann fürs ander seine von GOTT verliehene und durch unermüdeten Fleiß erlangte selbst eigene Ehre nicht verkleinern / und drittens durch dergleichen unanständliche Anzüglichkeiten / die Hohen Fürstl. Gerichte / nicht verunglimpffen / viertens den Respect so er allen denjenigen die an des Regenten Statt / alda für GOttes Angesicht / vermittelst so theuer geleisteten Eydes / das Recht hand haben / oder die Gerechtigkeit administriren / zu geben oder zu leisten / schuldig ist / nicht entziehen / und folglich dadurch der erlangten Gnade / Ehre / und Würde selbst beraubet / und in schimpfliche Verachtung gerahten möge / sondern vielmehr die fast ungläubliche Zahl aller und nimmermehr anugsam außzulernenden Gesetzen / so im großen Corpore Juris begriffen / zu foderst aber die Göttliche Gesetze stetig vor Augen und in Andencken haben.

Gewiß die grausame Anzahl so vieler tausenden Gesetze / deren sonderlich Thomas Garzonus gedencket / möchten manchen jungen Menschen /

Menschen / von dem Studio Juris abschrecken / zumahlen in Codice allein von ihm gezehlet werden / 3608. in Digesto Vetere 3023. in Infortiato 2234. in Digesto novo 2938. In den dreyen Büchern Codicis 964. welche zusammen machen / zwölff tausend sieben-hundert und sieben Gesetze.

Ein rechtschaffener Doctor Juris oder Advocatus, wann er das Handwerck (man verzeihe mir daß ich solch Wort gebraucche) rechtschaffen treiben wil / wird gnug zu thun haben / biß an sein Ende / solche tausendfache Leges durch zu studiren / und füglich in vorfallenden Fällen dieselbe nützlich zu gebrauchen.

Und eben darum weil mit so mühsamer Sorgfalt diese Würde muß gesuchet werden / ist selbige umb so viel höher und edler zu schätzen / und diejenige so solchen Ehren-Stand mit Ruhm erhalten / mit schüldigster Ehre zubewürdigen.

Allein es ist gleichwol auch zu beklagen / daß dieser herzlicher Stand offtmahlen mit so schlechten Subjectis angefüllet wird / und gibt es auch eine große Anzahl Doctorellen / die / wann sie solten gewogen / wo nicht in qvantitate, dennoch in qvalitate gahr zu leicht dörfften gefunden werden; die zwar viel Worte / aber wenig Krafft zu Marckte bringen / und den unglücklichen Clienten / ob sie schon öffters eine gute Sache haben möchten / mit ihren überhäufften ungesaltzenen Allegationibus den Beutel rechtschaffen leer zu machen / hingegen aber wenig Hauptsachliches auß zu üben / Ja zu Zeiten kaum 2. oder 3. Zeilen Latein an zu führen wissen / da nicht ein grober Schnitzer darunter zu befinden / und dennoch einher gehen / als wann sie alle Planeten vom Himmel stürmen wolten / und von dergleichen Doctorellen möchte man urtheilen / daß sie denen Marck-Schreyern nicht ungleich zu halten.

Ich bin aus der schuldigen Ehrbietung so ich gegen meine Hochgeehrte Herren wegen der mir erwiesenen Gunst-bezeigungen / trage / und die Ehre / durch GOttes Gnade / und gnädigste Erlaubniß des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn GUSTAF ADOLPH, Hertzogen zu Mecklenburg / etc. etc. Unsers allerseits gnädigsten Fürsten und Herrn Hoch-Fürstl. Durchl. (Dero Hoch-Fürstliches Wollwesen ewig grüne und blühe) bißhero geniesse / Eure herzliche Reden anzuhören / und Eure Schrifften zu lesen / veranlasset worden / diesen Lob-Spruch und schönen Vortrag / so

so bey Auffgehung einer hohen Regirung / aus dem Munde eines Redeners zu Lob und Darstellung der Herzligkeit und Tugenden aller Gewissen-hafften Advocaten fürtrefflich außgeführet / auch an diesen Orte bekand zu machen / weil es eine Rede ist / so zu aller redlichen Advocaten / und also auch zu Euren Ruhm außgesonnen / und den gemeinen Mann / den Glantz oder die preiß-würdige Tugend / mit welcher ihr umbgeben seyd entdecket / und ihnen die geziemende Ehrbietung / die sie euch als ihren sichtbahren Advocaten oder Fürsprechern und Schutz-Redenern ihres Lebens und zeitlichen Güther / schuldig seynd / tieff eindrücket und fürstellet.

Meine Hochgeehrte Herren wollen es als ein Zeichen meiner gegen ihnen / tragenden Liebe verspüren / des Autoris dieses Lob-Spruches hohe Wissenschafft und Klugheit / wie auch meine geringfügige und wenig hinzugesetzte Gedancken ihnen gefallen lassen / und sich im übrigen versichert halten / daß ich nichtes mehr wünsche / als wie ich stets erweisen könne / daß ich sey

Meiner Großgönstigen Hochgeehrten
Herren

Gantz Dienst-Ergebnester

Güstrow den 22. Maij
Anno 1678.

Christoff: Friderici.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630/phys_0010
DFG

* * *

WAnn uns die Natur biß auff itzige Zeit / als das Alter der Welt / behalten wollen / hat sie für denen / die bereit für uns gelebet / uns gleichwol den Vortheil gegeben / daß es scheinet / dero Lebens-Lauff sey nichtes anders gewesen / als eine Schule / durch welche die unsere umb so viel besser eingerichtet werden könne. Derogestalt / daß / wann wir uns einer preiß-würdigen und ernsten That unternehmen wollen / und zu wissen verlangen / wie wir doch dieselbe wol und recht außführen möchten / wir unsere Augen nur zu Rück wenden / und die Exempel oder Bey-Spiele der mehr als Hoch-zu-ehrenden Alten durch gehen dürffen / als bey welchen wir überflüssige Anleitung finden / es wol zu treffen / Und darumb Ihr redliche und gewissenhaffte Advocaten, weil heutigen Tages Solennität uns verbindet / Euch / mit einer hiezu sich schickenden Ceremonie, zu dieser fürhabenden prächtigen Darstellung / dieser heiligen Auß-Sonderung / dieser andächtigen Eydes-Leistung / wieder ein zu laden / kan ich nicht Umbgang nehmen / das Register alter Geschichte zu durchsehen / ob ich einiges Exempel finden könne / das da vermöchte / dieser Handelung Fürtrefflichkeit zu erhöhen / und Euch eine Ehrerbietung gegen dieselbe in Eure Seele fäst ein zu drücken : Finde aber / wie mich deucht / unter denenselben kaum ein geschickters / als des Fabii Rulliaci, welcher / (wie es Plinius erzehlet) zu Rom diese Anordnung gemacht / daß den 15. Tag Julii, den sie Idus nanten / der Stadt junge Mannschafft / auff weisse Pferde sitzen / sich für dem Tempel der Ehre versamlen / von dar nach dem Capitolio erheben / und für des Jovis Tempel begeben müssen / woselbst unter Augen leuchtende Religion und gegenwärtiger grosser Jupiter sie umb so viel mehr demütigen / und zu schuldigem Gebet leichter antreiben würde.

Denn weil ebenfals dieser Tag / uns wiederum an diesen Ort bringet / in dieses Capitolium sag ich / in diesen geheiligten Tempel oder großen Rath-Stube / aus welcher das Reich seinen Recht-Spruch hören lässet / welcher nach Ausonii Art zu reden / voll stillen Schreckens und heiliger Furcht ist / um allhier GOTT zum Zeugen an zu ruffen / der beständigen Erklärung und getreuen Willens / wodurch ihr Euch der Gerechtigkeit zum Dienst und Ampt auffgeopffert und ergebet;

Woher soltet Ihr wol euren Auffbruch besser nehmen / und euren Flug füglicher fortsetzen können / als vom Tempel der Ehre?

Nachdem aber / weder unsrer Fürsten hohe und milde Hand / noch unsrer Baumeister Sinn-reiche Kunst / uns denselben auffgebauet / auch unsere Steinbrecher keine Säulen dargeben / ihn zu unterstützen / noch Marmel ihn zierlich auffzusetzen / muß vor jetzo ich / so viel ich mit meiner wenigen Rede werde können / selbigen in Eurer Seelen auffzurichten mich bemühen / damit desselben Hoch-haltung Euch seyn möge / nicht allein eine richtige Führerin / sondern auch ein sicherer Schutz auff dem Wege / dessen Ihr euch am heutigen Tage unternehmet. Es ist die Ehre / sie eigentlich / und wie sie in Schulen beschrieben wird / zu betrachten / nichts anders / als eine Erkänt- und Bekäntnüß der Fürtrefflichkeit / die in der geehrten Sachen sich finden lässet. Denn alle das jenige / so an solche Hoheit gelanget / wirfft einen hellen Glantz und Strahl von sich / welcher das Hertz der sterblichen Menschen an sich ziehet / und durch eine geheime und sanffte Gewalt ihm unterzwinget / daß es von ihm geehret und gescheuet werden muß. Und wie unter Sachen / eine der andern an Fürtrefflichkeit weit überlegen ist / also erwirbet auch unter denenselben eine für der andern weit mehr Ehre. Niemand zweifelt / daß der Mensche sey das Fürtrefflichste der sterblichen Natur; Die unsterbliche Seele aber das Fürtrefflichste des sterblichen Menschen; Die Tugend das Fürtrefflichste der Seelen; Die Gerechtigkeit aber das aller Fürtrefflichste der Tugend.

So wir dann itzo bewiesen werden / daß von allen denen / so in Diensten der Gerechtigkeit sich brauchen / keine seyn / die mehr von dero Hoheit theilhafftig worden / die mehr dero Würde be-

de behaupten / die mehr dero Ansehen befodern / die mehr dero Macht und Reich verstärcken / als nur die Advocaten, meinet Ihr nicht / wir euch / einen Tempel der Ehren auffgeführet / Euch in demselben auff die höchste Stuffe erhöhet haben solten? Zwar ich sehe schon vorher / es werden einige widrige Gemühter / so diese Hoch-hebung untersuchen möchten / ihnen ihre Augen / vor dem Blitz des Purpers / den sie in diesen hohen Spitzen leuchten sehen / oder dem Rauch oder Schatten des Ehrgeitzes / und dem Dampff der Gunst des gemeinen Mannes / der an einen mehrentheils betrüglichen oder nichtigen Wahn sich anzulegen pflegt / verblenden lassen; Allein ich bitte / sie wollen von solcher gemeinen und eitelen Meinung nur ein wenig abtreten / und aus der Gegend / dieser trüben bald-vergehenden Wolcken / vergeblicher Einbildungen / sich herfür ziehen lassen / zum Ernst dieser Rede / und zu denen fäst gegründeten Schlüssen der Welt-Weißheit / um alda die Warheit unsers Satzes zu besichtigen / sie werden verspüren und klärlich sehen / wie derselbe gäntzlich zu ihrem Vortheil erörtert sey.

Ist es nicht eine unfehlbare und unwidertreibliche Regul / daß der jenige / so ichtwas eigenen Rechtens von ihm selbst besitzet / mehr Theil daran habe als andere / die dessen nur aus Mittheilung eines andern geniessen?

Und wer weiß nicht / daß das Recht und Ansehen eines Cantzlers / der Räthe / oder Richter / welches bey Außübung der Gerechtigkeit sich an ihnen sehen lässet / nichts anders sey / als ein Bach / so aus der Macht und Ansehen des löblich regierenden Fürsten herauß fleust / und in Sie / durch dessen Gnade geleitet worden / wessen Lauff sie auch nicht unterhalten können / als durch immerwährenden Ab- und Zu-Fluß seiner Gewalt / daß auch ihre Würde Werth anders nicht bestehen kan / als durch den Gegen-Schein / den sie von Ihm haben / eben als die Klarheit des Monden / durch das Ansehen der Sonnen / welche so fort sich verdunckelt / und gleichsam erlöscht / so bald sie derselben Gegenwart und Einfluß verläuret? Im Gegentheil hat das Recht und Ansehen eines Guten / das ist verständigen / klugen und redlichen Advocaten, weil es aus seiner eigenen Tugend herfür bricht / seinen Ursprung und beständiges Wesen Niemans den als Ihm selbst bey zu legen.

Denn wann ihme solches sein emsiger unermüdeter Fleiß nur einmahl erworben / bleibt es ihm unverrückt / so daß ihm kein einiger Mensch dasselbe entweder verringern oder entwenden kan: Und wann man weiter sagen wolte / es nehme gar der Richter Ansehen sein Wesen von der ADVOCATEN ihrem / und werde von demselben erhöhet / welcher ist / der es billich läugnen dörffte?

„ Die jenigen / welche wissen / wie man auff offenem Platze
„ der Gerechtigkeit lebet / erkennen eigentlich / daß auff selbigem die
„ Richter ohne Verrichtung seyn würden / wenn ihnen die AD-
„ VOCATI nicht zu Hülffe kämen / und durch ihre Geschickligkeit
„ und mühsame Arbeit die verdeckte Warheit entdeckten / und von
„ erlittener Verfälschung argliſtiger Freveler wiederum befreyeten /
„ und also in den Abgrund und Schlam boßhafftiger Wäscherey
„ versänckte Billigkeit wiederum herauß gezogen würde.

Wann ein annoch grobes Ertzt aus der Erden gegraben und gereiniget worden / und nachgehends durchs Feuer und des Künstlers Hand also zu bereitet / daß es den Strich oder Probe gehalten / wann es mit des Königes oder Fürsten Gepräge gezieret / und für würdig und gültig erkannt worden / ist unschwehr oder gar leicht von desselben Werth zu urtheilen / der Geringste unter dem Volck / Ja ein Baur des Landes / der sonst nicht weiter als von dem Erbe seines Vatern zu sagen weiß / kan solches thun / und was noch mehr / es wird keinem Unterthanen / er sey auch wer er wolle / weiter nicht zugelassen / daran zu zweifelen / viel weniger nachzugrübeln / ob diese oder jene Müntze / auch nach dem alten Schrot und Korn eingerichtet; Und so man endlich den Schlag verwerffen wolte / würde man sich an der hohen Obrigkeit vergreiffen / und die von GOTT geheiligte Majestät beleidigen: Also wann die Gerechtund Billigkeit durch Krafft einer durchdringenden Beredsamkeit vorgestellet / und durch eine beredsahme Klugheit erkläret / durchs Feuer der unpartheyischen Vernunfft herrlich geläutert worden. Wann sie durch die

schnell-

schnell-treibende Hitze / einer ungezwungenen lebendigen Rede / eine schöne anmuhtige Farbe bekommen / und durchs unschätzbare Gepräge der Gött- und weltlichen Gesetze gezeichnet und behauptet ist / Was Macht oder Gewalt haben alsdann die Richter dieselbe zu verwerffen ? Es sey dann / daß sie mit ihrer selbst eigenen Verkleinerung / alle das jenige / das sie vorhaben / selbst zernichten wolten / weil sie dem Urtheil der gantzen Versamlung unterworffen / als welche Augen und Ohren offen hält / um von den Richtern selbst / und ihren Schlüssen zu richten.

Wolte jemand sagen: Es haben die ADVOCATEN keine Gewalt über das Leben und über die Güter der Menschen. Dem setze ich entgegen / daß dasselbe allerdings an sie verbunden sey / und mehr als an einigen Menschen in der Welt. Denn wer ist doch in derselbigen so gar unschuldig / an dem sich nicht zu Zeiten die Verläumdung mache / sich an ihn zu reiben / und durch künstliche Falschheit ihn in augenscheinliche Gefahr zu stürtzen / Ehr und Leben zugleich zu verlieren ? Wer ist der / der sein Erbtheil mit so gutem Recht besitzet / und gesichert ist / daß er sich keiner listigen Nachstellung einiges beschrieenen Verwirrers befürchten dürffte / er von ihm in die Stricke böser Rechtfertigung etwa getrieben werden möchte ?

Einer tracht nachs andern Hauß /
Dieser muß dem Grössern weichen /
Jener kan kein Recht erreichen /
Weil mans So und So legt aus.

Tritt ihm aber ein redlicher gewissenhaffter ADVOCAT zu hülffe / und ist mit diesen beeden herzlichen und gewaltigen Stücken der Wissenschafft und Beredsamkeit außgerüstet / reisset er ihn gar leicht aus dem Gedränge herauß / setzet ihn in Sicherheit / und beweget die Richter Ihm / zu dessen Schutz und Verthädigung / mit ihren offentlichen Rechte bey zu stehen. Daß so gar / wenn uns sonsten die Reinigkeit unsers Glaubens / der alten Worte zu gebrauchen nicht abhielte / wir mit gutem Fug und Rechte / die Advocaten Schutz-Götter der Gerechtigkeit und Unschuld nennen könten.

Ælianus schreibet / daß der beruffene Medicus zu Syracusen Menocrates, von seinen Patienten nach angewendeter Chur und erlangter Gesundheit / keinen andern Entgeldt begehret / als daß sie ihn ihren Jupiter, und sich dessen Sklaven nennen möchten: Bey unseren Zeiten haben sich auch wol dergleichen Ehrgeitzige sonst fürtrefflicher Aertzte Gemühter gefunden / welche durch etwan ein oder andere gehabte glückliche Chur etlicher desperaten Kranckheiten in den Wahn gerahten / als wann darum / Sie / oder ihre Nahmen in die Zahl der Heiligen nothwendig müsten auffgenommen oder gesetzet werden / wozu ihnen dann der schmeichlende Beyfall der Aberglaubigen bald beforderlich gewesen.

Ist gewiß ein all zu grosser Ehrgeitz / welcher jenem Menocrati aller Ehren unwürdig gemachet / diese aber davon abzustehen billig erinnert werden / wann sie nemlich dieselbe ohne Maaß suchen / und es eintzig und allein / da sie etwan eine gefährliche Kranckheit durch GOTTes Gnade curiret / ihrer Klugheit zu schreiben wollen. Aber ein getreuer Advocat überkommet / ohn alles Suchen / über die jenigen denen er Schutz hält / sie sein auch weß Standes oder Wesens sie wollen / in Warheit die höchsten Titul der Ehren / die man sich wünschen mag / in dem Ihm das Gesetz selbsten den Titul eines Patrons zu gibt / und die Partheyen / so sich in seine Arme werffen / den Titul der Clienten führen lässet / seynd solche Nahmen / die auff einer Seiten eine Herrschafft / auff der andern aber ein Bild der Dienstbarkeit bemercken: Möchte aber einer fragen / wo seynd die Diener und Knechte der Advocaten, so dero Ansehen beschönen / und ihnen anderer Gehorsam verschaffen könten? Wäre solcher Einwurff zwar aus einem unverständigen Munde zu erdulden / nicht aber von denen / die im Homero gelesen haben / daß als Ulysses eine Rede halten wollen / Sie die Minerva, so wol der Waffen als der klugen Wissenschafft Göttin / eines Herolds Gestalt angenommen / und für ihm hergegangen sey.

Worauff man nicht fragen dörffen / wer die Verfolger seiner Befehl seyn würden? Denn / so viel Menschen ihn höreten / so viel Leibeigne erhielt er / die er gleichsam an den Ohren angefässelt nach sich zohe und triebe / Ja gewaltig zwunge / das jenige werckstellig zu machen / was er ihnen vortragen / nicht anders als ein starcker und ungestümer Wind / die ungeheuren

Meeres-

Meeres-Wellen / seines Gefallens / umbtreibet / zumahlen der Poët also redet :

Wie sonst wenn Ost und West mit vollem Halse stürmen /
Des großen Meeres-Fluth sich pfleget auff zu thürmen /
So würde dieses Volck von diesem Held bewegt /
Und endlich aller Hertz zu seinen Wunsch gelegt.

Die jenigen welche den grossen Demosthenem gehöret :

Dessen Rede goß wie Flüsse /
Und gewaltig zu sich risse /
Was zu hören sich nur setzte :
Den Athen ein Wunder schätzte.

Haben sie jemahlen gefragt / wo die Diener wären / die sein Begehren zum würcklichen Erfolg bringen möchten ? Begehret ihr aber gleichwol dieselbigen vom Luciano zu wissen / wird er euch / in dem Buche / daß er zu dessen Lobe geschrieben hat / berichtlich sagen / daß es Blitz und Donner gewesen seyn. Denn er rührete der Zuhörer Ohren mit so lebendigen und scharffen Worten / daß derselben Krafft ihre Seelen dermassen durchdrang und darin verliebte / daß sie / tanqvam oestro perciti, eher keine Ruhe haben könten / biß so lange sie seines Willens gelebet.

Damit aber niemand die Gedancken fassen möge / als suchten wir den Beweiß unsers Vortrags allzuweit in den Poëten und Geschicht-Schreibern / und hätten wir vielleicht keinen bey uns / dadurch wir das Jenige / was wir fürbringen / Sattsam darthun könten / Frag ich / ob nicht dem also / daß unsere Gesetze selbsten mit klaren Worten bestätigen das Jenige / was wir itzo geredet haben ? Schliessen sie nicht für gewiß / daß vernünfftige Uberredung viel höher sey / als äusserliche Gewalt ? Ulpiani Meinung nach / ist es gewißlich mehr / zum Gehorsam beredet / als darzu mit Gewalt angetrieben und gezwungen werden.

Kan

Kan man denn nun woll sagen / daß die Jenigen / so das Vermögen zu bereden haben / das wahre Recht und Ansehen zugleich nicht haben solten?

Was die Ehre und Würde betrifft / lasset uns sehen / auff was weise die Gesetze dieselbe unter Richter und ADVOCATEN außtheilen wollen / und was hierinnen für Gleichheit getroffen worden / wir werden befinden / daß sie dieselben unter einander allerdinge gleich gemacht / und dadurch mit Auß-stellung der Ehre und Auffmunterung des Ruhms in öffentliche Schrancken gezogen / die Jenigen welche / da sie zuvor die höchsten Aempter verwaltet / und die gröste Gewalt in Händen geführet / selbige / die doch grösser Ehre billig fähig bleiben / dennoch verachtet / gleich als wären solche Aempter niedriger und geringer / gegen denen Verrichtungen / welche sie jetzo vorzunehmen / und sehen zulassen erkieset oder erwehlet hätten.

Daher Käyser Valentinianus in dem Gesetze qvisqvis de postulando in Cod. Sie mit diesen Worten anredet und sagt; Nec honori suo detractum putet, cum ipse elegerit necessitatem standi, & neglexerit Jus sedendi. Wann man anführen solte wie viel Imperatores oder Käyser von Ihren Majestätischen Thronen sich herab gelassen; Wie viel Senatores, Raths-Meister / auch bey wehrender Regirung / von ihren Sitzen auffgestanden seyn / sich hinzustellen / und ihre Freunde Sachen zuführen / würde es eine alzuweitläufftige Erzählung werden / so diese einige Stunde nicht ertragen könte / die man auch für dieses mahl übergehet / weil davon zur andern Zeit kan geredet werden.

Nur dieses ist zu gedencken / daß es so gar kein Wunder sey / daß sie solches gethan haben: Denn wann hohe Gemüther von Natur nach Ehre dürsten / und aber die Jenige / so aus denen Verrichtungen des Verstandes entspringet / ungleich herzlicher ist / als die / so man von den Ubungen des Leibes nehmen wil / welch ander Werck solten sie wol erwehlen können / daß dieselbe zu erwehlen / und sie ihnen zu zu leiten mehr vermöchte? Welcher Ort solte mehr berühmt seyn / an welchem sie sich besser hervor thun könten / als allhier in diesem Auß-Schuß / Edler Gemühter / in diesem mächtigen Zusammen-Fluß aller Wissenschafften / aller Geschicklichkeiten? Wo könten sie doch ihre Neigungen wol zu thun / den Nachdruck ihres Verstandes / die

Größe

Größe ihrer Wissenschafft / die Macht ihrer Beredsamkeit / solche Tugenden / welche auch von den Römischen Käysern nicht weniger / als Siege / und Triumphe geliebet worden / besser beweisen und darthun? Und die Warheit zu sagen / welch Sieges-Geschrey ist herrlicher denn dieses süsse Murmeln / so man für den Schrancken / bey Frohlockung über einer tapffern Verrichtung / sich erheben höret? Wenn nemlich der zuhörenden Gemühter voll von Verwunderung über Eurer Geschicklichkeit / entzückt wegen eurer Beredsamkeit / erfreuet / von / weiß nicht was sonderer Vergnügung / ihre Verwunderung mit dem Wolwollen verknüpffen / und daher ein Ehren-Geschrey machen / wenn sie in dem Herauß-gehen / es unter das Volck außbreiten / daß / an welchem Ort ihr euch begeben möget / man auff Euch mit dem Finger weiset / und ein jeder den nechsten um sich beym Ermel zupffet / und sagt: Das ist der / welcher jenem zu den Seinigen wieder verholffen! Das ist der / welcher jenen von der fälschlichen Beschuldigung entfreyet.

Als eine Zeit Aristides sich auff der Schaubühnen finden ließ / allwo Aeschylus die traurige Geschichte von dem Amphiar. darstellete / und der Chor diese Verse höre ließ:

Er ist mit Recht / gerecht / und nicht mit blossen Meynen /
Er hegt das heil'ge Recht in seinen tieffen Sinn /
Daraus man sieht so offt den weisen Rath erscheinen /
Der seinen Auß-Schlag giebt / um Ehr und nicht Gewinn.

Wandte alsbald alles Volck seine Augen auff Ihn / mit einem sonderlichen Gezische / gleich als hätten sie um die Wette sprechen wollen: Das ist von dem / von welchen man dieses rühmen soll. So glaubet denn gleicher Gestalt / daß wenn ihr Eure ungefärbte Auffrichtigkeit / euren geschickten Verstand / eure treffliche Beredsamkeit sehen lassen / man an allen Enden / wo der Tugend gedacht wird / Euch zum Beyspiel anziehen / und so Ihr werdet gegenwärtig seyn / alsbald seine Augen auff Euch wenden wird. Und man sage mir nun / was für Bestallungs-Briefe / diese Ehren Titul geben / und diesen Ruhm

len können / fürnemlich itziger Zeit / da Ehrgeitz durch einhälige allgemeine Einführung nunmehro für heilig gehalten wird / und keinem Gesetze verbunden ist / wie Plautus einen also Klagenden auffgestellet / nun auch tragende Aempter mehr Kenn-Zeichen seyn / des dafür außgezehlten Geldes / als gnugsamer Wissenschafft / so sie erlanget haben möchten: Wollen aber gleichwol den Fall setzen / daß die jenigen / welche mit den höchsten Aemptern versehen sind / nebst dem Recht und Ansehen / so sie von dem Fürsten bekommen / auch die Wissenschafft und Beredsamkeit haben / dergleichen der besten Advocat nur haben kan / allein können darum auch solche Ehr und Ruhm hoffen?

Zwar gesetzte schöne Stück haben sie / aber als ein in der / mit Perlen versetzten Scheiden verschlossenes Schwerdt / weil sie selbige weder darthun noch gebrauchen können.

Alle Handelungen der Richter geschehen im Schatten / zwischen Wänden / ohne Schein / ohne Pracht / ohne Zubereitung / und auff keinen andern Schauplatz / als dem / den ihnen ihr eigen Gewissen auffschlägt.

EUCH allein Ihr redliche und gewissenhaffte Herren ADVOCATEN, ist zugelassen / ans Licht zu treten / und die Reichthümer / so Ihr von allen fremden Nationen erhoben / und von allen vergangenen Zeiten auffgesucht habt / nebest allen Erfindungen / womit Euer eigener Fleiß euch anfüllet / hier selbst öffentlich außzulegen. Kurtz / Euch allein ist vergünt / sich öffentlich bekant zu machen / und daher auch allein die Ehre vorbehalten.

O mehr als irrdische Ehre! werther Lohn der Tugend / süsse Ergetzung der Mühe / angenehmer Trost der unverdrossenen Arbeit! Aber leuchten denn die Stralen euer Klarheit heutiges Tages nicht mehr so hell / als wol in vergangnen Zeiten? Hat Euer Glantz itzo weniger Anreitzung / als er vor Alters gehabt?

Wo bleiben denn die Hertzen der sterblichen Menschen / die gantz entschlaffen und härter als Diamante worden sind / Euch Ehren-Kräntze auffzusetzen? Es werden dennoch aber die

Exem-

Exempel so vieler großen Leute / die ihre Gedächtnüß-Zeichen in diesem Tempel der Ehren auffgestecket / Eure Gemüther erhitzen können / auch nach solchem Ruhm Verlangen zu tragen / worann ein jedweder / nach dem Maß seiner Tugend Theil haben kan?

Und damit uns gleichwol niemand beschuldigen könne / als stiessen wir Euch unbedachtsamer Weise auff einen solchen Weg / dessen Antritt zwar sehr lieblich / der aber auch / in Warheit nicht mit wenigen gefährlichen **Abstürtzungen** außgesetzet sey / in welchen offtermahlen fallen die jenigen / so aus einer zu unbescheidenen Hitze / oder eingebildeten sonderen Klugheit / die Nasen auffrupffen und in die höhe werffen / und dadurch so unvorsichtig gehen / daß sie nicht eins acht auff ihre Füsse geben / so ists billich / daß wir euch einige Anleitung außreichen / dadurch ihr die falschen Tritte verhüten könnet / die euch zum Anstoß und Fall bringen möchten / und also aller **Ehr** entsetzen würden / wenn ihr an dieselben allzu geschwind zu nahen gedencket.

Und hierzu wird **EUCH** / deucht mich / die Unterweisung / so aus eines Griechischen Welt-Weisen Erzehlungen gezogen worden / sehr dienlich seyn können. Er sagt / nach dem Jupiter unter die **Menschen** / so viel andere Gaben außgeschüttet / hat er ihnen noch zum überfluß seiner Güte / denn Eingang in seine geheime Kammer / allwo **Ehr** und **Ruhm** in geheim auffbehalten wurden / verstatten wollen. Truge demnach der **Wissenschafft** als welcher alle die Zugänge am besten bekandt / diese Verrichtung auff / daß sie die sterbliche Menschen dahinein führen möchte:

Allein wie er gewahr wurde / daß dieselbe ohne Unterscheid / **Treulose / Geitzige / Eigennützige / Unverschämte / Argwillige und Lasterhaffte** / die ihr nachgiengen / hinein brachte / Er aber solch Gesinde / oder Untugendhaffte umb sich zu leiden nicht gesonnen / hat er ihr die **Zucht** / gleich als eine geheimte Gegen-Schreiberin zugesellet / die darauff sehen müssen / daß keiner / der zu diesem geheiligtem Schatz einzugehen beliebte / ichtwas mit hinein bringen möchte / das solchem Orte schädlich / oder nicht geziemen könte. Welches ohnmaß-geblich so viel gesagt ist / daß **Zucht** und **Bescheidenheit** die wahre Hut

„ Hut der Ehren seyn / daß allein sie derselben Pforten öffnen „ können / und ohne sie man nicht hinzu nahen dörffe.

Und haben unsere Sitten / als deren unschuldige Einfalt nicht weniger Unterrichtung geben kan / als der alten Griechen und Lateiner Fabeln in unserer gemeinen Sprache eingeführet / daß man diese beyde Wörter / Ehr und Zucht / als gleichgeltende / ohne einigen Unterscheid gebrauchet / dadurch wir denn außer Zweifel verstehen sollen / daß Eins ohne dem Andern nicht bestehen oder keinen Fortgang haben könne.

Ist also nöhtig / daß / zu welcher Zeit / einige Begierde in uns entstehet / preiß-würdigen Sachen nach zu streben / auch alsbald die Zucht uns zu rück abziehe von solchen Handlungen / die denenselbigen zu wieder lauffen / und von uns vielmehr beständig müssen gehasset werden.

Daher Casius von Parma, wenn Er beschreiben wil / wie sein Orpheus, durch tapffere Bemühungen / zum höchsten Grad der Ehren auffgestiegen sey / Ihn die ersten Schritte durch die Zucht verrichten lässet:

Das Feuer seiner Zucht / daß zeitig in Ihm brandte
Durch innerlichen Trieb / Ihn hin zur Tugend wandte /
Sein wallendes Geblüth / verließ das schnöde Spiel /
Vnd wählte bald dafür / die Ehr und Ruhm zum Ziel /

Hingegen Virgilius, wenn Er nunmehro seine Dido alle Ehr und Tugend wil ablegen lassen / lässet er sie vorerst der Zucht absagen:

Das zweiffelhaffte Hertz
Nimbt zu der falschen Hoffnung Flucht
Zerreist das Edle Band der Zucht
Und giebet sich in Schande nieder.

So lange nun selbige die Oberhand in Eurer Seelen behelt / wird auff ihren Widerstand / nicht einiges böse Beginnen / daselbst ein zukehren / sich angeben dörffen / keine Unwarheit oder Lügen / wird auß eurem Munde gehöhret werden / kein Geitz wird eure Hände beschmitzen / keine selbst eigene Rachgier wird auß euren Gemüthe endstehen ; Es geschehe auch / so offt es wolle / daß sich ichtwas ereignen möchte / so euer Gewissen anzufechten versuchen dörffte / wird alsobald Scham und Zucht für eure offene Stirne tretten / und euch erinnern / daß ihr aus dem Wege der Ehren aus weichen / und euch ungeschickt machen würdet / an dieselbe zugelangen. Allein man muß sie mit grosser Sorge bewahren / und mit noch grösser Behutsamkeit bestendig bey-zubehalten sich bemühen / weil sie an Ihr selbsten sehr Schwach / schlipffrich und gebrechlich ist / und bekompt sonderlich in dem Gedrenge oder Getummel der Gerichts-Stellen / da Zorn und Zanck / List und Betrug / Verfolgung / falsches Angeben / und verfluchte Verleumdung arglistiger Menschen von allen Seiten / als grosse Wasser-Ströme zusammen schlagen / manchen unsanfften Stoß / und wird von den ansteckenden Gifft der Partheyen offtermahlen beschädiget.

Wir / die wir doch mit rechtmessigen Streit zuthun haben / sagte Plinius lernen im Recht-handel / auch wieder unsern Willen viel Böses : Zu dem hat sie anderer Seiten / eine so gantz wunderliche Eigenschafft / die der zahrten und keuschen Jungfrauschafft nicht unänlich / denn wenn solche einmahl verlohren / wird sie in Ewigkeit nicht wieder bracht / darum dann eine züchtige Jungfer umb so viel mehr grössere Behutsamkeit für solch Ihr edelstes Kleinodt zu tragen hat. Also gleicheesfalls

Wo Zucht einmahl ist untergangen
Ist sie nicht wieder zu erlangen.

Und

Wirst du die Schantz einmahl versehn /
So ists umb deine Ehr geschehn.

Guth verlohrn /
Nichts verlohrn.
Muth verlohrn
halb verlohrn.
Aber
Ehre verlohrn
Alles verlohrn.

Und die jenigen / so solche / nemlich Zucht und Ehr verliehren / gleichen eigendlich denen / so von einer jählingen Höhe herab stürtzen / so bald der erste Fall geschehen / hören sie nicht auff hinunter zu rollen / biß sie endlich gar den Grund erreichet. Denn / wo die Gemühter sich einmahl zu den Lastern geneigt haben / ist kein Ruin so schändlich / in welchen sie sich nicht stürtzen solten. In Warheit / in dem wir Euch solches für tragen / legen wir Euch zwar zugleich viel Mühe und Bekümmerniß für / dadurch Ihr unter so grossen Verrichtungen / die Ihr in Euren Ampte habt / Euch / Eure Augen / Euren Mund / Eure Hände unverletzt zu behalten / bemühen müsset / wider alle gewaltsame Erschütterungen / die Euch von der Boßheit und Unbescheidenheit selbst der jenigen / für welche ihr stehet und deren Wort ihr führet / häuffig zustoßen / dennoch aber nicht ohne großen Trost / denn über andere Belohnungen / so Euch die Rechte ordnen / habt Ihr noch dieses große und reiche Einkommen / so da ist / die unschätzbare Ehre.

Haltet dafür / daß das jenige / was Cicero von einen grosen Rechts-gelehrten seiner Zeit sagte / auch von einem jedweden unter Euch gesagt sey / von denen meyne ich / welche mit einer standhafften Erklährung sich verbunden haben. Er mahlet aber die Mühe / die derselbe außgestanden hat / mit fast lebendiger Farben ab in folgenden Worten.

Er hat / spricht er / in diesem Stadt-Kriege / so durch Verklagen / Verantworten / und Versichern geführet wird / und voll Sorge und Zanck ist / dienen wollen / hat des gemeinen Wesens Rechte erlernet / hat viel gewachet / viel gearbeitet / vielen geholffen / vieler Thorheit ertragen / vieler Stolz erduldet / nichts ist ihm zu schwer gewesen / hat nach anderer / und nicht seinen Willen sein Leben geführet.

Und

Und sehet es ist gewißlich grosse Angst und Bekummerniß. Allein er setzet auch den Außgang hinzu: Es bringet grosses Lob und Danck bey vernünfftigen und danckbahren Menschen.

Fallen euch demnach Mühe / Verdruß und Wiederwillen an / so sagt heimlich bey euch: Es bringet gleichwol grosses Lob. Stellet euch für Augen die Ehre / die ihr erlanget / bedencket den glantz / der Euch umbstrahlet / und euren Nahmen vergrössert / daß er in den abgelegnesten Landen und entferneten Insulen gepriesen / und auff Zeiten / die nachkommen sollen / fort gepflantzet wird. Gedencket an das algemeine Wollwollen / so Euch nachfolget / Insonderheit der Menge der Jenigen / Deren Glück und Güter / Ehr / und guten Leümuth und offters gahr daß Leben / ihr entweder für den Fall und Untergang geschützet / oder nach geschehenen Unglücks-Fall wieder auff gerichtet / und fest gesetzet habt / denen ihr in Noth / mit Rath und That kräfftigst beigesprungen seyd / so wird Euch / oder ich müste Irren / begegnen / was denen Alten für Troja begegnet zu seyn / geschrieben wird / welche nach dem sie über der grossen Länge deß Krieges verdrossen worden / die HELENAM als welche dessen Uhrsach war / verfluchten und sagten / man solte sie lassen und hingeben / bald aber / als sie ihnen zu Gesicht kommen / und der Glantz ihrer überauß grossen Schönheit sie beleuchtet / wurden sie gantz anders Sinnes / sahen ein ander gleichsam erstarrend an / und sagten: Wir haben weiter nicht zu Eiffern / daß die Trojaner und tapffern Griechen einer solchen Frauen halber / so lange Zeit mit ungemeiner Gedult so grosses ungemach aus stehen.

Dieser Glantz des Ruhms / der Euch / so fern ihr Recht und Redlich handelt / nicht entstehen kan / wird Eure Mühe so gahr Verwandeln / Eure Arbeit so gahr durch-Süssen / daß ihr mit offenen Hertzen bekennen werdet / man könne nm einen so theuren und wehrten Lohn / nicht zu viel leiden und außstehen.

Und so gläubet demnach gewiß / daß / welches ihr euch itzo mit mühe kaum einbilden möget / bey der weltlichen Gerechtigkeit nicht sey / auch in aller Menschlichen Policey nicht sein könne / ein Stand / der mehr Preißwürdig und Glück seelig sey / als der Stand eines Redlichen / klugen und gewissenhafften ADVOCATEN.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630/phys_0025
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630/phys_0028
DFG

Und sehet es ist gewißlich grosse Angst und Bekummerniß. Allein er setzet auch den Außgang hinzu: Es bringet grosses Lob und Danck bey vernünfftigen und danckbahren Menschen.

Fallen euch demnach Mühe / Verdruß und Wiederwillen an / so sagt heimlich bey euch: Es bringet gleichwol grosses Lob. Stellet euch für Augen die Ehre / die ihr erlanget / bedencket den glantz / der Euch umbstra… uren Nahmen vergrössert / daß er in den abgelegneste… nd entferneten Insulen gepriesen / und auff Zeiten / …nmen sollen / fort gepflantzet wird. Gedencket an d… Wollwollen / so Euch nachfolget / Insonderheit d… der Jenigen / Deren Glück und Güter / Ehr / …n Leümuth und offters gahr daß Leben / ihr entw… Fall und Untergang geschützet / oder nach geschehe… s-Fall wieder auff gerichtet / und fest gesetzet habt / …n Noth / mit Rath und That kräfftigst beigesprung… wird Euch / oder ich müste Irren / begegnen / we… en für Troja begegnet zu seyn / geschrieben wird / …h dem sie über der grossen Länge deß Krieges verdrossen… HELENAM als welche dessen Uhrsach war / verfluch… en / man solte sie lassen und hingeben / bald aber / als … Gesicht kommen / und der Glantz ihrer überauß …önheit sie beleuchtet / wurden sie gantz anders Sinn… n ander gleichsam erstarrend an / und sagten: W… eiter nicht zu Eiffern / daß die Trojaner und tapff… n einer solchen Frauen halber / so lange Zeit mit ungen… t so grosses ungemach aus stehen.

Dieser Glantz des Ruhms / der… rn ihr Recht und Redlich handelt / nicht entsieh… d Eure Mühe so gahr Verwandeln / Eure Arbe… urch-Süssen / daß ihr mit offenen Hertzen bekennen w… könne nm einen so theuren und wehrten Lohn / nic… den und außstehen.

Und so gläubet demnach gewiß / …s ihr euch itzo mit mühe kaum einbilden möget / bey … n Gerechtigkeit nicht sey / auch in aller Menschlich… nicht sein könne / ein Stand / der mehr Preißwü… ück seelig sey / als der Stand eines Redlichen / …d gewissen-

hafften ADVOCA…

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730680630/phys_0029
DFG